

Arbeitsgruppe 2

Individuell fördern und begleiten: Unterstützungsmöglichkeiten für Auszubildende mit erhöhtem Förderbedarf nutzen



Vor allem benachteiligten und schulbildungsfernen Jugendlichen gelingt der Übergang in bzw. der erfolgreiche Abschluss einer betrieblichen Berufsausbildung oftmals nicht. Hintergrund sind in vielen Fällen die damit verbundenen Anforderungen an Lern- und Leistungsfähigkeit, welche diese jungen Menschen eigenständig nicht bewältigen können. Individuelle Problemlagen und niedrig ausgeprägte soziale Kompetenzen erschweren die Aufnahme einer qualifizierenden Berufsausbildung zusätzlich und erhöhen das Abbruchrisiko deutlich. Um genannter Zielgruppe den Zugang in das betriebliche Ausbildungssystem zu erleichtern, bieten verschiedene Instrumente Unterstützung und Begleitung an der Schwelle zur bzw. während der Berufsausbildung.

Vor dem Hintergrund folgender Leitfragen wurden in der Arbeitsgruppe verschiedene Unterstützungsangebote vorgestellt und diskutiert:

- Gibt es Erfahrungen in der Nutzung/ zur Wirkung der vorgestellten Instrumente?
- Welche Rolle spielen Begleitinstrumente für Auszubildende bei der Sicherung des zukünftigen Fachkräftebedarfs?
- Werden vorhandene Unterstützungsangebote optimal genutzt? Gibt es Grenzen?
- Was brauchen junge Menschen mit schwierigeren Startchancen (noch) für den erfolgreichen Übergang in/ Abschluss einer qualifizierenden Berufsausbildung?

Ergänzend wurde der Modellversuch „Qualifizierungsbegleitende Hilfen für Pflegeauszubildende“ in Thüringen vorgestellt, welcher ab 01.08.2014 in ausgewählten Region Mittelthüringens bis vorerst Ende 2014 durch Jugendberufshilfe Thüringen e.V. in Kooperation mit Berufsbildenden Schulen und ausbildenden Einrichtungen umgesetzt wird.

Im Verlauf der Diskussion wurde deutlich, dass Erhalt und Ausbau vorhandener Unterstützungsangebote notwendig sind, um die Chancen benachteiligter junger Menschen auf den erfolgreichen Abschluss einer betrieblichen Berufsausbildung und damit den späteren Übergang in den Arbeitsmarkt zu erhöhen. Erfahrungen der Fachkräfte zeigen, dass Begleitinstrumente dem Förderbedarf der Zielgruppe insbesondere dann gerecht werden, wenn diese

- frühzeitig ab Beginn Berufsorientierungs-/ Berufswahlprozess und lückenlos, flankierend bis zum Abschluss der Berufsausbildung vorgehalten werden,
- abgestimmt und eng vernetzt mit weiteren Akteuren im Übergangs-/ Ausbildungssystem arbeiten,
- individuell und am Einzelfall orientiert wirken,
- niedrighschwellig, zeitnah, unbürokratischen Zugang ermöglichen und
- über einen bedarfsgemäßen Teilnehmer/innenschlüssel sowie ausreichende personelle Ressourcen verfügen.

Weitere, strukturelle Voraussetzungen für die Wirksamkeit von Unterstützungsangeboten sind aus Sicht der Arbeitsgruppenteilnehmer/innen:

- Förder- und Trägerkontinuität mit dem Ziel einer verlässlichen Angebotsstruktur
- Vorrang von Qualität vor Quantität
- praxiskompatibles Maß an Verwaltungs-/ Dokumentationsaufwand
- flächen- und bedarfsdeckende Angebotsgestaltung
- Stärkung von Verantwortungsübernahme der Jugendhilfe